

Grabfeld für Muslime zeitgemäß

Die fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe (AG) Friedhof macht ihr Tun öffentlich. Zwei Sitzungen finden im Jahr statt. Jeder Interessent kann daran teilnehmen. Weitere Neuerungen sind geplant. Kommen soll unter anderem ein Begräbnisfeld für Muslime. Die AG reist zur Erkundung des Angebots nach Worms. Dort kann ohne Sarg bestattet werden.

VON STEFAN KELLER

Die Arbeitsgruppe Friedhof des Stadtrates, die seit Ende 2015 installiert ist, tagt ab diesem Jahr öffentlich. Zwei Sitzungen finden mindestens jährlich statt. Wer sich für das Thema interessiert, kann dazu kommen, lädt die zuständige Dezernentin Stefanie Seiler (SPD) im Gespräch mit der RHEINPFALZ schon mal unkompliziert dazu ein. Einen genauen Termin gibt es noch nicht. „Im ersten Quartal“, so Seiler. Er werde rechtzeitig angekündigt.

Daneben lädt die Arbeitsgruppe weiterhin betroffene Gruppen wie Friedhofsgärtner, Religionsgemeinschaften wie die Muslime, oder Bestatter in die Sitzungen ein. Außerdem finden Exkursionen zu Friedhöfen in anderen Kommunen statt, um sich Anregungen zu holen, wie und wohin sich die 1880 angelegte, 17 Hektar große Grablage in Speyer angesichts neuer Entwicklungen wie Friedwaldbestattungen und grundsätzlicher weiterer Sargbestattungen entwickeln kann und muss. „Das ist ein nahezu unerschöpfliches und vielfältiges Thema“, betont Seiler.

In der Arbeitsgruppe wird sachlich, zielgerichtet und auf hohem Niveau diskutiert.

Die Arbeit in der AG-Runde sei respektvoll, intensiv, zielgerichtet und ergebnisoffen, urteilt Seiler. Pastoralreferent Markus Lamm, als Sprecher des interreligiösen Forums Speyer Gründungsmitglied der AG, bestätigt den Eindruck umfassend. „Die Atmosphäre ist gut, die hohe Präsenz zeigt das Interesse aller Mitglieder am Thema.“ Auch Stabsassistentin Hartmut Jossé, in der Verwaltung zuständig für die Einrichtung Friedhof, betont: „Da wird auf hohem Niveau diskutiert.“

Eine der nächsten Exkursionen führt die AG nach Worms: Auf dem Friedhof dort können seit sechs Jahren Muslime bestattet werden – ohne Sarg, direkt in der Erde. In Ludwigshafen gibt es auch ein muslimisches Grabfeld, allerdings mit Sargpflicht. Auch dort war die AG bereits. In Speyer soll nach Vorstellungen der AG dieses Angebot bald kommen. „Wir haben darüber diskutiert. Der Wunsch ist einhellig“, so Seiler. „Wir sind eine offene Gesellschaft. Wir müssen auf andere Religionen zugehen“, unterstreicht auch Lamm.

ANZEIGE

SCHUH Linn
Einmalig in Speyer!
REDUZIERT



Sollen künftig mehr Infos bieten: Die Hinweisschilder auf den Ehren- und Vermächtnisgräbern der Stadt auf dem Friedhof sollen in einem nächsten Schritt einen Barcode erhalten, um Fakten abrufen zu können. FOTO: LENZ

Ihn freut, dass die muslimische Gemeinde Speyer einbezogen ist in die Debatte, Gast in der AG war. Früher seien die Muslime überwiegend zurückgebracht worden in ihre Heimat. Die Heimat der jüngsten Generation sei inzwischen hier,

die Türkei ist für sie Urlaubsland. Spätestens die Angehörigen dieser Generation wollen auch hier bestattet werden, wisse er aus Gesprächen mit der Gemeinde. „Ein muslimisches Grabfeld ist zeitgemäß“, so Lamm.

Die AG Friedhof kann auch einige praktische Ergebnisse ihrer Arbeit vorweisen: Die Sozialräume der 13 Friedhof-Mitarbeiter sind umgestaltet worden, die Toilettenanlagen für die Besucher werden in diesem Jahr erneuert, der Tor- und Ein-

gangsbereich soll verbessert werden, um Vandalismus zu unterbinden, auch über Schließmechanismen an den Zugängen werde geteilt, der „Durchgangsverkehr“ mit Fahrrädern soll minimiert werden. Der Angehörigenraum ist inzwischen mit neuen Stühlen ausgestattet, wird mit Pflanzen gestaltet.

Beim Freiwilligentag der Metropolregion wird auf dem Friedhof viel geschafft.

Ein großer Tag für den Friedhof war der Freiwilligentag 2016 der Metropolregion am 17. September. Zusammen mit rund 25 Helfern aus der Bevölkerung wurde kräftig Hand an die Ehrengräber, das Grabfeld „Kleines Leben“ für die Urnenherrscher von Föten, das Hauptwegkreuz sowie 25 der insgesamt etwa 250 großen Ehren- und Vermächtnisgräber gelegt. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen“, so Seiler und Jossé. Geplant sei noch, die Plastikschilde mit Speyer-Logo an den Ehrengräbern durch Metallschilde mit Barcode zu ersetzen, unter dem sich die Biografie des Verstorbenen sowie weitere Infos herunterladen und nachlesen lassen.

Dringende Zukunftsaufgabe bleibt die Neugestaltung des Internetauftritts „mit Bordmitteln“ und damit einhergehend die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit für den Friedhof. Keine Chance habe nach dem Willen der AG der Bau eines Kolumbariums für die Bestattung von Urnen in Speyer.

Überlegt werde, so Seiler, ob aus der Arbeitsgruppe ein ordentlicher Friedhofsausschuss werden soll. „Den gab es früher schon einmal. Der Bedeutung des Themas wäre das angemessen“, ist sie überzeugt.

Zur Sache: Muslimischer Friedhof in Worms

„Wir haben vor sechs Jahre noch eine Ausnahmegenehmigung gebraucht von der Aufsichtsbehörde ADD in Trier. Inzwischen sind die Bestattungsregeln geklickert. Das ist jetzt Normalität.“ Das sagt Ralf-Quirin Heinz, Leiter des Integrationsbetriebes Friedhof in Worms zur Einrichtung des muslimischen Bestattungsfeldes in der Nibelungenstadt. Seit 2010 können Verstorbene nach muslimischem Ritus – gebettet in Richtung Mekka und auf der Seite liegend – bestattet werden. Ohne Sarg, aber im Tuch und oft mithilfe einer Lade, wobei diese wieder entnommen wird.

Das Grabfeld sei auf Wunsch der rund 4000 Muslime im 999 Einwohner zählenden Worms entstanden. Sie sind in 40 Vereinen organisiert. Die Frage wurde über die Auslandsbeauftragte der Stadt thematisiert, im Stadtrat diskutiert und schließlich beschlossen.

Etwa zwei Jahre haben laut Quirin die Vorbereitungen gedauert. Für die anstehenden Gespräche war von

den Vereinen gefordert worden, einen Dachverband als Ansprechpartner für die Stadt speziell für dieses Thema zu gründen. Ein türkischstämmiger Architekt wurde bei der Planung hinzugezogen. Bodenproben mussten analysiert werden.

„Wir haben das Feld nicht ver-

steckt, sondern drückt an einem Haupteingang geplant. Rote Bänder im Boden markieren die Liegerichtung. Zwar obliegt das Öffnen und Schließen der Grabstätte grundsätzlich der Friedhofsverwaltung, gleichwohl können Angehörige oder Freunde nach vorheriger Ab-

stimmung die Grabstätte selbst verfüllen“, erläutert Heinz gegenüber der RHEINPFALZ Einzelheiten.

Die „echte“ rituelle Waschung des Toten findet in einem nach entsprechenden Hygienevorschriften ausgestatteten Raum in der Moschee in Worms statt. Der Leichnam muss anschließend zur Bestattung von der Moschee zum Friedhof in einem Sarg transportiert werden.

Ein vor dem Eingang zum Grabfeld und gegenüber dem Gerätehaus installiertes „Waschtisch“ dient dazu, den Leichnam vom Sarg in das Tuch anzubetten. Die für das Ausheben und Verfüllen der Gräber benötigten Gerätschaften werden in dem Gerätehaus aufbewahrt.

„Die Einbindung eines islamischen Friedhofs in den Hauptfriedhof ist als Ausdruck unserer Integrationsbestrebungen zu sehen“, heißt es auf einem Faltblatt der Verwaltung, dass Ablauf, Regeln und Vorschriften für alle Interessenten beinhaltet. Die Speyerer AG Friedhof wird sich vor Ort informieren. |el|



Eingang zum muslimischen Grabfeld auf dem Friedhof Worms: Links das „Gerätehaus“, rechts der „Waschtisch“ zum Umbetten des Leichnams vom Sarg in ein Tuch. FOTO: PRESSTELLE STADT WORMS